



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 40

## 2.3.5. DACHFORM UND -FLÄCHEN

Der nachfolgende Abschnitt umfasst verbindliche gestalterische Ziele.

Alle Neubauten im Quartier sind verbindlich als Flachdächer auszuführen. Je nach Lage und Einsehbarkeit eignen sich diese in unterschiedlicher Weise zur Dachbegrünung, Photovoltaik-Nutzung oder als privat bzw. gemeinschaftlich nutzbare Dachflächen (Abb.37).

### Dachbegrünung

Grundsätzlich sollen alle Flachdächer im Quartier als Gründächer mit einer ausreichenden Überdeckung für Pflanzungen und für einen Beitrag zur Regenwasserretention ausgeführt werden. Auch Aspekte der Co-Habitation, d.h. die Gestaltung der Dachlandschaft als Lebensraum für Insekten, Vögel und Fledermäuse sollen Berücksichtigung finden (z.B. Ausführung der Attika als Wohn- und Niststätte). Insbesondere die im Quartier sichtbaren Dachflächen der dreigeschossigen Geschosswohnungsbauten und der Hausgruppen sollen mit einer intensiven und artenreichen Dachbegrünung ausgeführt werden und von technischen Aufbauten weitestgehend frei bleiben (Abb.38).

### Photovoltaik-Nutzung

Durch ihre erhöhte Exposition eignen sich die Dachflächen der viergeschossigen gewerblichen Baukörper, der Kopfbauten und der Hochpunkte am Quartiersplatz zur Ausführung als Grün- bzw. Retentionsdach in Kombination mit Flächen für die Photovoltaik-Nutzung (Abb.39). Photovoltaik-Anlagen und weitere technische Aufbauten, wie z.B. der Be- und Entlüftung sollen durch eine deutliche Einrückung vom Dachrand und eine ausreichend hohe Ausführung der Attika verdeckt, d.h. vom Straßenniveau aus nicht sichtbar sein.

### Nutzbare Dachflächen

Als nutzbare Dachflächen gelten in erster Linie die privaten Dachterrassen im Bereich der Staffelgeschosse der Hausgruppen und der gewerblichen Baukörper (siehe Kapitel 2.3.3.). Darüberhinaus können weitere gemeinschaftlich nutzbare Dachflächen geschaffen werden (Abb.40). Die Anordnung sollte so gewählt werden, dass der Wohnfrieden für angrenzende Geschosse gegeben und ein Zugang über gemeinschaftliche Treppenhäuser gewährleistet ist, deren Ausgang in die Geschossversprünge der Gebäude integriert werden kann (keine zusätzlichen Dachaufbauten). Die Absturzsicherung sollte nicht sichtbar ausgeführt werden (z.B. zurückversetzt oder 45° geneigt).

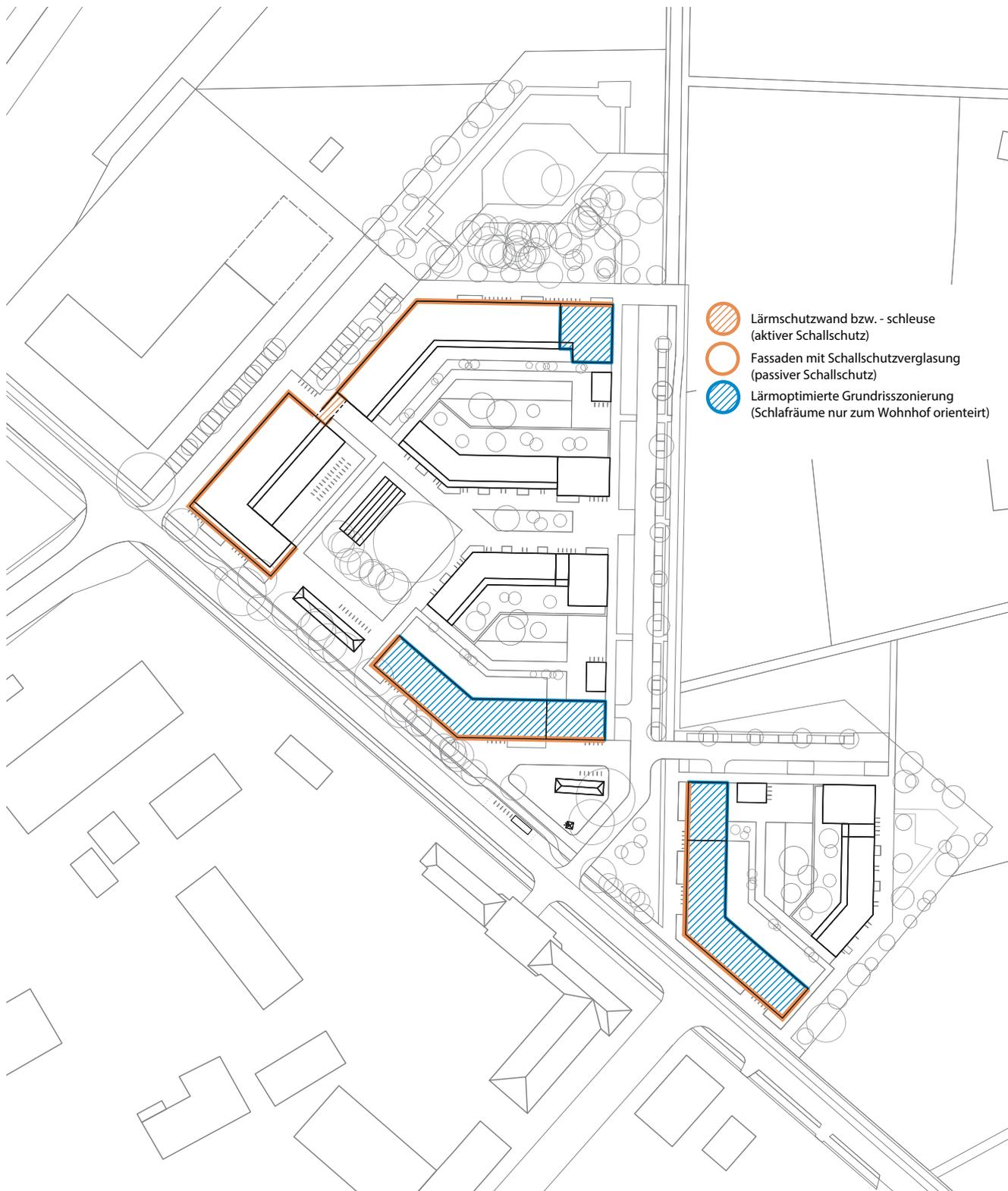
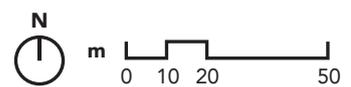


Abb. 41. Übersicht notwendiger aktiver und passiver Schallschutzmaßnahmen



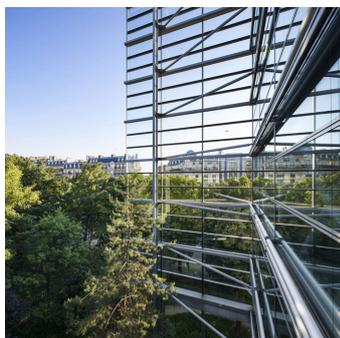


Abb. 42



Abb. 43

## 2.3.6. AKTIVER UND PASSIVER SCHALLSCHUTZ

Der nachfolgende Abschnitt umfasst verbindliche gestalterische Ziele.

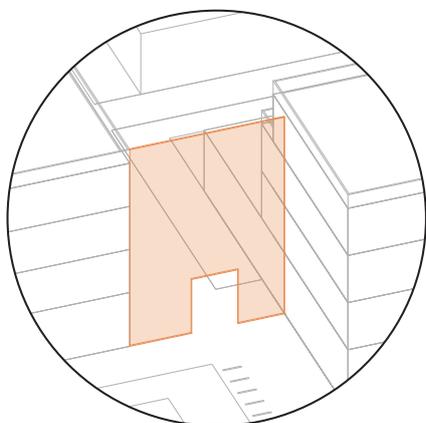
Zum Schutz vor unterschiedlichen Lärmemissionsquellen (Stahnsdorfer Damm im Süden, BAB 115 und Gewerbeareal im Westen des Quartiers) werden über die abschirmende Geste der städtebaulichen Figur und geeignete Grundrisszonierungen der Wohnbebauung hinaus weitere aktive und passive Schallschutzmaßnahmen benötigt (Abb.41).

Notwendige passive Schallschutzmaßnahmen am Gebäude (z.B. Schallschutzverglasung, Schallschutzloggien) betreffen die "außenliegenden", d.h. südlich orientierten Fassaden am Stahnsdorfer Damm und die westlich bzw. nördlich orientierten Fassaden entlang der Planstraße 1.

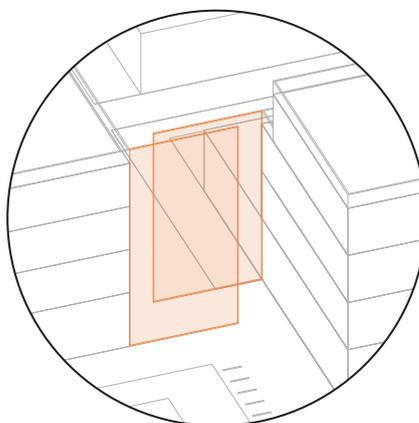
Eine lückenschließende Lärmschutzwand zwischen den beiden gewerblich genutzten Gebäuden an der Planstraße 1 soll den Lärmeintrag zusätzlich reduzieren, ohne die fußläufige Durchwegung an dieser Stelle zu beeinträchtigen. Hierfür kommen unterschiedliche Ausführungsvarianten in Frage, die im Zusammenhang mit der architektonischen Ausgestaltung der Gebäudekörper entwickelt werden sollen (Abb.44).

Ausführungsvariante 1 stellt eine möglichst transparent gestaltete einfache Lärmschutzwand zwischen den beiden Gebäudevolumen mit einfachem eingeschossigen Durchgang dar. In Ausführungsvariante 2 entsteht durch eine beidseitige Fortführung der inneren bzw. äußeren Gebäudefassaden (Abb.42) und deren Überlappung eine Lärmschutz-Schleuse mit S-förmiger Durchquerungsmöglichkeit. Ausführungsvariante 3 beschreibt eine doppelwandige raumhaltige Stahlkonstruktion mit Lärmschutzfunktion und integrierter Erschließung (z.B. als 2. baulicher Rettungsweg nutzbar) (Abb.43).

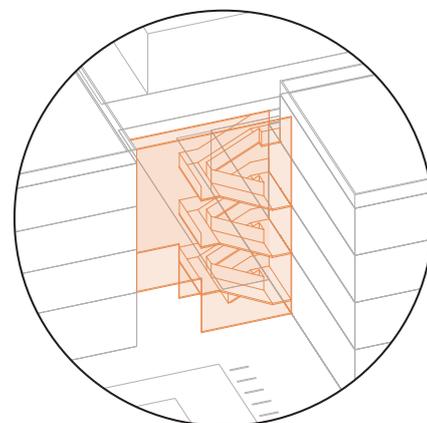
Abb. 42. Lärmschutzwand als Verlängerung der Fassade  
Abb. 43. Lärmschutzwand als Zone für eine integrierte Erschließung  
Abb. 44. Ausführungsvarianten Lärmschutzwand bzw. -schleuse



Ausführungsvariante 1



Ausführungsvariante 2



Ausführungsvariante 3

Abb. 44

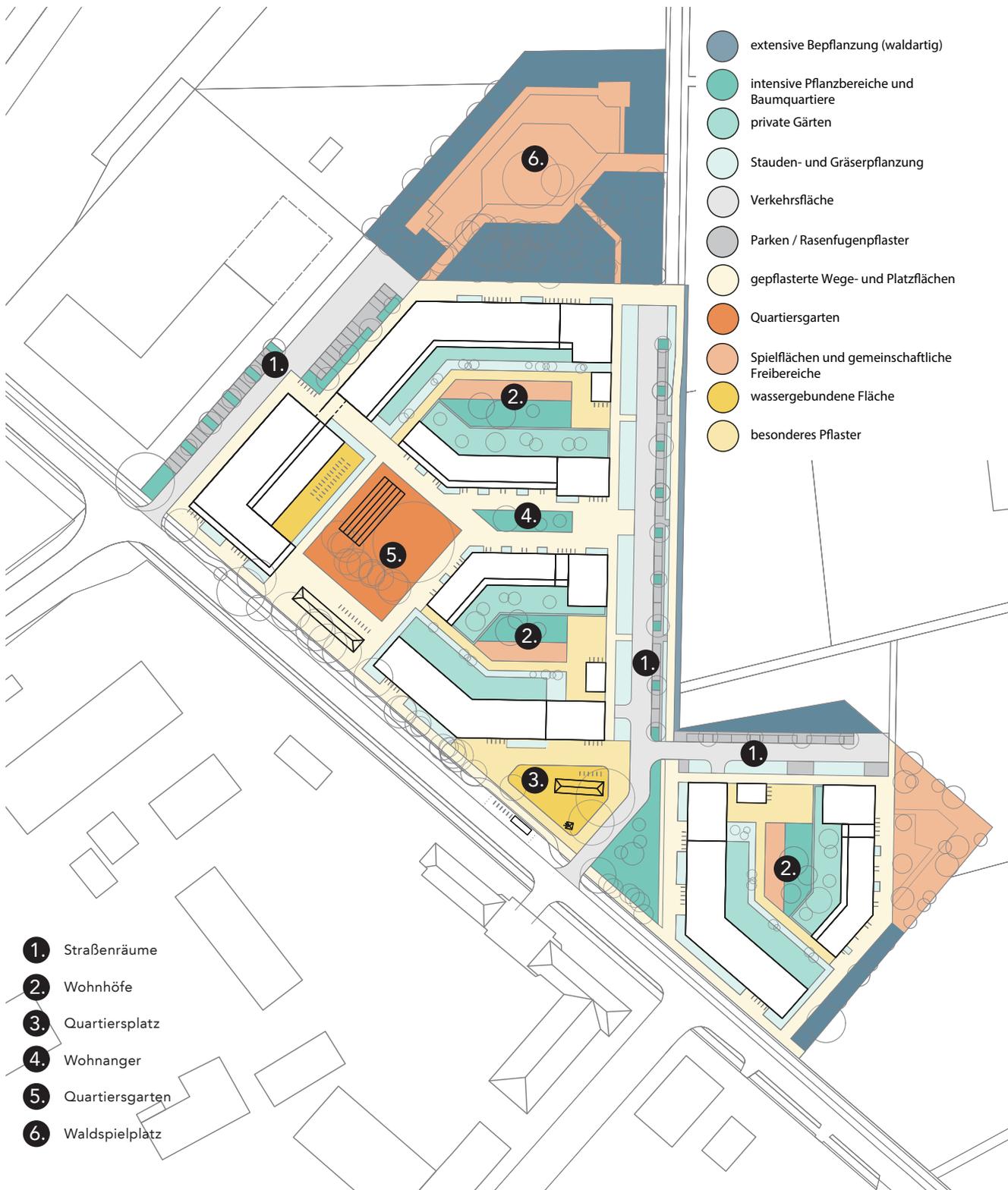


Abb. 45. Funktionsplan Freiraumstruktur

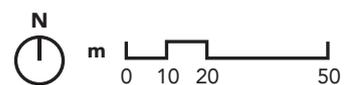




Abb. 46



Abb. 47



Abb. 48



Abb. 49

Abb. 46. Mehrstämmiger Freemans Ahorn, *Acer x freemanii* 'Autumn Blaze'

Abb. 47. Blüten der Traubenkirsche, *Prunus padus* 'Schloss Tiefurt'

Abb. 48. blühender Blasenstrauch, *Koelreuteria paniculata*

Abb. 49. Aralie in Staudenfläche, *Aralia Elata*

Abb. 50. Baumkonzept

## 2.4. FREIRAUM

### 2.4.1. FREIRAUMTYPEN

Der nachfolgende Abschnitt umfasst verbindliche gestalterische Ziele.

#### Freiraumtypen (Abb. 45)

Die Freiräume im Quartier unterscheiden sich durch ihre Funktionen und Charaktere. Die Straßenräume binden das Quartier an und nehmen Funktionen der Ver- und Entsorgung sowie das Parken auf. Gemeinschaftlich nutzbare Wohnhöfe laden zum Verweilen ein im gärtnerischen Grün. Der Quartiersplatz mit seinem markanten Stahlfachwerkmast und dem denkmalgeschützten Pfortnerhäuschen ist die Adresse des Quartiers. Im Anschluss an den befestigten Wohnanger bietet der Quartiersgarten einen Ort zum gemeinschaftlichen Gärtnern und für quartiersbezogene Veranstaltungen. Der Waldspielplatz ergänzt das Bewegungs- und Aufenthaltsangebot.

#### Oberflächenbeschaffenheit (Abb. 45)

Ein Materialmix aus versiegelten Bewegungs- und Platzflächen (u.a. Quartiersplatz, Wohnanger) und unversiegelten Aufenthalts- und Pflanzbereichen (u.a. Wohnhöfe, Quartiersgarten) strukturiert den Freiraum und ermöglicht eine dezentrale Versickerung.

#### Baumkonzept (Abb. 50)

Das Baumkonzept sieht eine standort- und klimawandelgerechte Gehölzauswahl mit einem breiten Artenspektrum vor. Die Bäume an den Rändern erhalten einen waldähnlichen Charakter. Für die Höfe und Gärten sollen Gehölze mit hohem Zier- sowie ökologischem Wert ausgewählt werden. Insgesamt sollen sowohl Hochstämme als auch mehrstämmige Bäume in gleichen Anteilen gepflanzt werden.



Abb. 50



Abb. 51

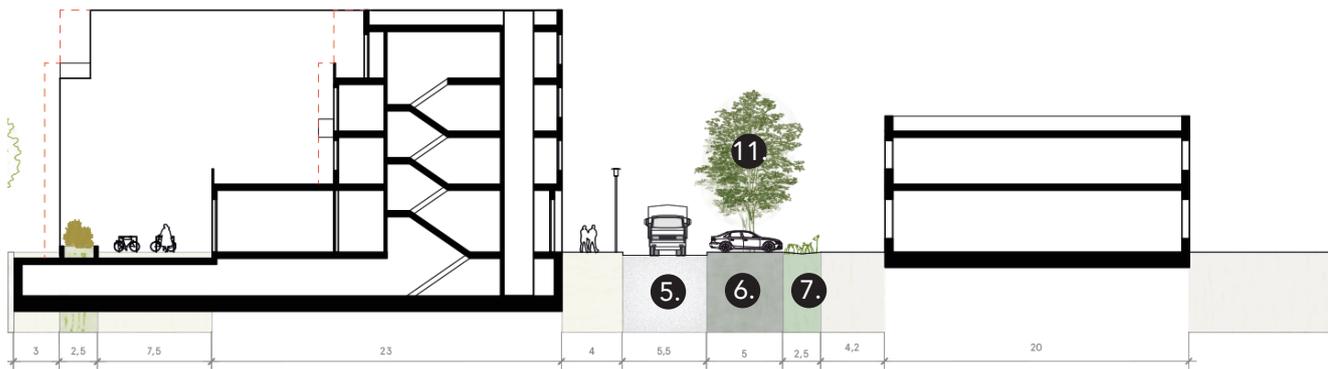


Abb. 52

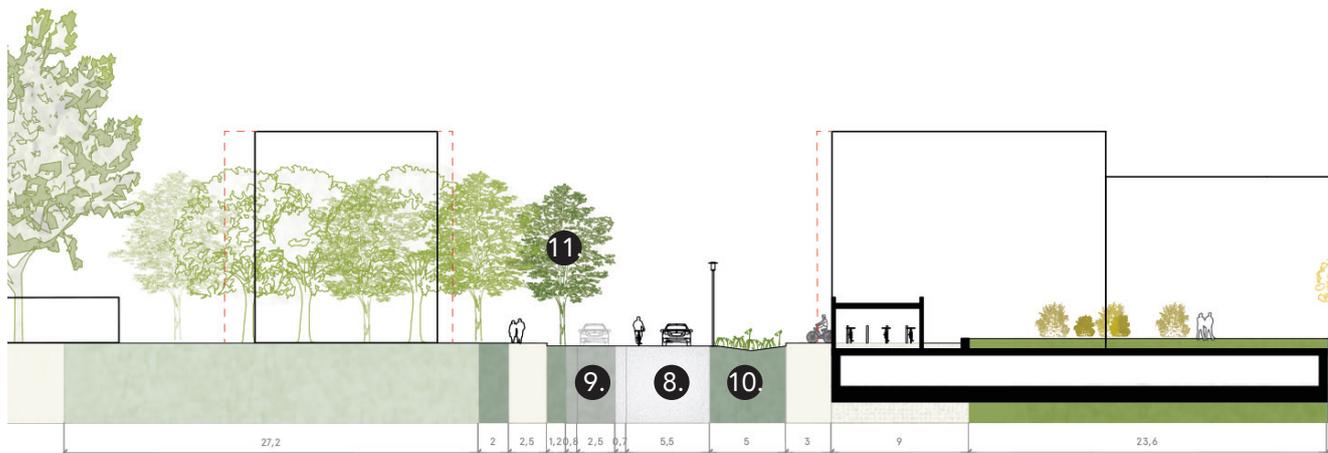


Abb. 53

Abb. 51. Straßenprofil Stahnsdorfer Damm / Quartiersplatz

Abb. 52. Straßenprofil Planstraße 1

Abb. 53. Straßenprofil Planstraße 2

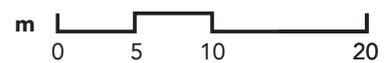




Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 57

Abb. 54. Stahnsdorfer Damm

Abb. 55. Mit Gräsern und Stauden  
bepflanzte Mulde

Abb. 56. Radstellplätze mit Rasenpflaster

Abb. 57. Baumscheibe mit  
Staudenmischpflanzung

## 2.4.2. STRASSENÄRÄUME

Der nachfolgende Abschnitt umfasst Empfehlungen und gestalterische Grundsätze.

### Stahnsdorfer Damm (Abb. 51)

1. Der Straßenquerschnitt beträgt 6,00m (Abb. 54). Begleitet wird die Fahrbahn durch eine Platanenallee in einem mit Rasen bewachsenen Randstreifen. Beidseitig davon folgt jeweils ein Gehweg von ca. 2,20m, der für den Radverkehr freigegeben ist. Die Belagsflächen sind aus Betonsteinpflaster. Parkstände sind nicht ausgewiesen. Der bestehende Bushalt wird ertüchtigt und in Richtung Quartiersplatz versetzt, sodass der Gehweg (Radfahrer frei) hinter der Haltestelle herum geführt werden kann, um Konflikte zu vermeiden. Im Bereich der Haltestelle werden Anlehnbügel für Radstellplätze angeordnet. Die Straßenbeleuchtung erfolgt über die Straßenlaternen im Bestand.

### Planstraße 1 (Abb. 52)

5. Der Straßenquerschnitt beträgt 5,50m mit seitlich angeordneten Querparkern. Im nördlichen Bereich geht die Planstraße 1 über in eine Wendeanlage für LKWs. Für Feuerwehr- und Entsorgungsfahrzeuge ist die Durchfahrt zur Planstraße 2 als Ringerschließung gegeben. Die Parkstände erhalten einen versickerungsfähigen Belag aus Rasenfugenpflaster (Abb. 56). Der Rand der östlichen privaten Stellplätze wird als bepflanzte Mulde ausgebildet um das Oberflächenwasser des angrenzenden Gehwegs aufzunehmen (Abb. 55). Baumpflanzungen lockern den Stellplatzbereich optisch auf und spenden Schatten. Die Baumscheiben der westlichen öffentlichen Stellplätze werden mit einer extensiven Staudenmischpflanzung für schattige Bereiche bepflanzte (Abb. 57). Radabstellanlagen mit Anlehnbügeln befinden sich an der Planstraße 1 sowie in größerer Anzahl im Hofbereich des Gewerberiegels. Die Radstellplätze sind ebenfalls versickerungsfähig mit wassergebundener Wegedecke oder Rasenpflaster gestaltet (Abb. 56). Für die Beleuchtung des Straßenraums kommen gemeindetypische Mastaufsatzleuchten in LED zum Einsatz.

### Planstraße 2 (Abb. 53)

8. Der Straßenquerschnitt beträgt 5,50m. Der überörtliche Fahrradweg wird auf der Straße geführt. Zum Schutz vor aufschlagenden Türen wird ein 0,70m breiter Schutzstreifen als Farbmarkierung aufgebracht. Die öffentlichen Parkstände und Baumscheiben sind mit Rasenpflaster und Staudenmischungen ausgestaltet (Abb. 56 / 57). Straßenbegleitend verläuft eine mit Stauden und Gräsern bepflanzte Muldenrigole. Durch diese werden die Dachwässer und das Regenwasser der angrenzenden befestigten Flächen im Sinne einer dezentralen Regenwasser-Bewirtschaftung versickert und verdunstet. Die Beleuchtung erfolgt über gemeindetypische Mastaufsatzleuchten in LED. Im Bereich der Stichwege durch die Flächen der Muldenrigole zu den Wohnhöfen werden erhöhte Betoneinfassungen als Sitzmöglichkeiten angeboten.

11. Die Straßenbäume der Planstraßen rahmen das Quartier und vernetzen es mit den umliegenden Waldstrukturen. Die Artenauswahl von *Carpinus betulus*, *Ulmus* 'New Horizon', *Acer platanoides* und *Acer x freemanii* 'Autumn Blaze' nimmt Bezug auf ortsbezogene Baumarten (Abb. 46). Die Mischung aus hoch- und mehrstämmigen Bäumen unterstützt das natürliche Erscheinungsbild. Weiterhin soll durch das breite Artenspektrum dieser Klimawandelbäume die Resilienz gegenüber zukünftiger möglicher Ausfälle erhöht werden.

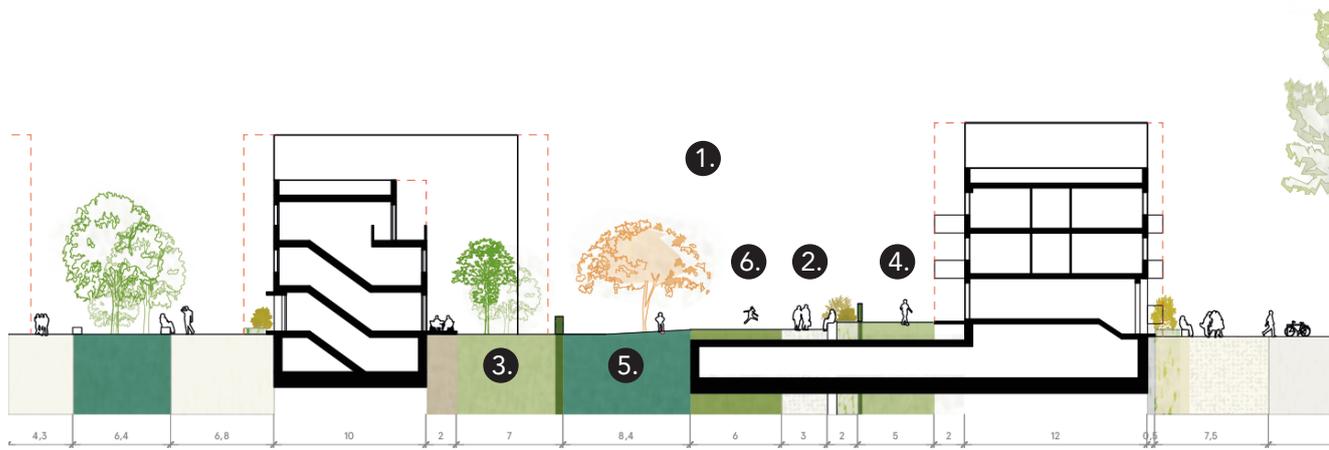


Abb. 58



Abb. 59

Abb. 58. Schnitt Wohnhof  
Abb. 59. Lageplanausschnitt Wohnhof

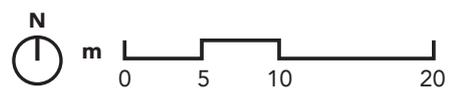




Abb. 60



Abb. 61



Abb. 62



Abb. 63

## 2.4.3. WOHNHÖFE

Der nachfolgende Abschnitt umfasst Empfehlungen und gestalterische Grundsätze.

### Charakter

Die drei Wohnhöfe werden jeweils auf der einen Seite von einer Hausgruppe (Reihenhäuser) mit Kopfbau, auf der anderen Seite von Geschosswohnungen bzw. einem Büroriegel gerahmt. Mit Ausnahme des nördlichen Hofes mit gewerblichem Erdgeschoss, gruppieren sich private Mieter- und Gemeinschaftsgärten (Abb. 60) um einen halböffentlich durchwegbaren grünen Innenbereich.

1.

### Beläge und Bepflanzung

2.

Von einer Platzfläche aus erschließt ein Weg den Wohnhof, welcher von einer Staudenpflanzung begleitet wird. Für die befestigten Flächen wird kleinformatiges Natursteinpflaster vorgeschlagen (Abb. 61). Die privaten

3.

Terrassen der Hausgruppen liegen direkt an einem gemeinschaftlichen Grün, eingefasst von höheren Stauden und Sträuchern (Abb. 49). Die privaten

4.

Terrassen der Geschosswohnungen werden baulich voneinander abgeschirmt, und die Gartenparzellen durch niedrige Hecken (1,20 m) gesäumt (Abb. 62). Die zentrale Grün- und Spielfläche ist unterteilt in eine Zone mit

5.

und eine Zone ohne Tiefgaragenunterbauung. Die nicht unterbaute Grünfläche bietet die Möglichkeit zur Entwässerung des Dachwassers und zur Pflanzung von größeren Gehölzen. Hier wird eine Gruppe Obstgehölze mit Blühaspekt und Duft vorgeschlagen, die jeden Wohnhof individuell akzentuiert.

### Ausstattung

6.

In den Grünflächen oder im Bereich der Plätze werden einzelne kleinere Spielpunkte wie Trampoline, Schaukeln, Wipp- oder Balancierhölzer oder Sandspiele angeboten (Abb. 63). Sitzmöglichkeiten finden sich in Form von Holzbänken oder Holzdecks entlang der Wege oder gruppiert auf den

7.

Plätzen. Auf den Platzflächen wird jeweils ein Ergänzungsbau (z.B. holzverkleidet oder begrünt) vorgesehen, der als Müll- und Radabstellmöglichkeit, sowie optional als zusätzlicher Abgang zur darunterliegenden Tiefgarage ausgeführt werden kann.

Abb. 60. Zentrale gemeinschaftliche Grünfläche

Abb. 61. Platzfläche mit Kleinsteinpflaster

Abb. 62. Gartenparzellen mit niedrigem Heckensaum

Abb. 63. Sandspiel

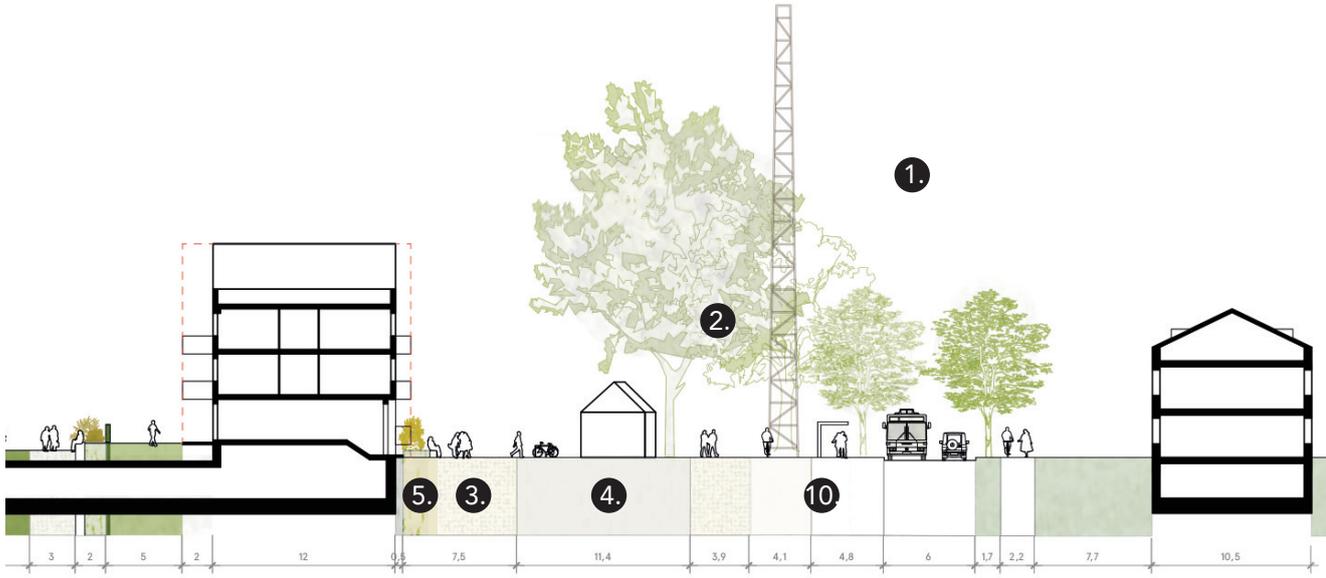


Abb. 64



Abb. 65

Abb. 64. Schnitt Quartiersplatz  
 Abb. 65. Lageplanausschnitt Quartiersplatz

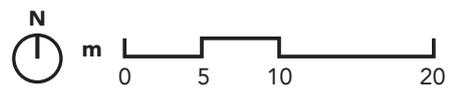




Abb. 66



Abb. 67



Abb. 68



Abb. 69

## 2.4.4. QUARTIERSPLATZ

Der nachfolgende Abschnitt umfasst Empfehlungen und gestalterische Grundsätze.

### Charakter

1. Der Quartiersplatz ist der repräsentative Auftakt am Stahnsdorfer Damm. Charakteristisch für den Quartiersplatz sind die beiden Bestandsstrukturen
2. des denkmalgeschützten Pförtnerhäuschens und des Stahlfachwerkma-  
stes, die sensibel in die neue Gestaltung integriert werden.

### Beläge und Bepflanzung

3. Die Platzstruktur gliedert sich in einen „harten“ Rahmen aus Naturstein-  
pflaster und einen „weichen“ Innenbereich aus wassergebundener Wege-  
decke (Abb. 68), in dem das Pförtnerhäuschen, der Stahlfachwerkmast  
(Abb. 66) und die Bestandsbäume stehen. Vor den Wohngebäuden sind  
grüne Vorzonen aus Stauden und einzelnen Sträuchern im Wechsel mit  
Fahrradanlehnbügeln angeordnet (Abb. 69). Die Bestandsbäume im Be-  
reich der südöstlichen Grünfläche werden um einen Hain bestehend aus  
Quercus cerris, Quercus petraea, Robinia pseudoacacia 'Sandraudiga' und  
Fraxinus ornus ergänzt. Die Artenauswahl nimmt Bezug auf die Bestands-  
gehölze und erweitert sie um den Blühaspekt der Robinien.

### Ausstattung

7. Auf dem Quartiersplatz werden unterschiedliche Sitzmöglichkeiten ange-  
boten. So bekommen die zwei Bestandsbäume jeweils eine großzügige  
Rundbank zum Aufenthalt im Schatten (Abb. 67). Weiterhin finden sich klei-  
ne Gruppen aus Hockern sowie Bänke mit Rückenlehne. Beleuchtet wird  
der Platz mit einer hohen Mastleuchte mit flexibel auszurichtenden Strah-  
lern. Der Stahlfachwerkmast erhält im unteren Bereich eine Effektbeleuch-  
tung durch Bodenstrahler. Im oberen Bereich werden Nistkästen als Ange-  
bot für die örtliche Avifauna wie Mauersegler, Rotschwänze, Meisen und  
Spatzen geschaffen.
10. Am Quartiersplatz befindet sich der Bushalt Kleinmachnow Julius-Kühn-  
Institut, der auf Seiten des neuen Quartiers mit einem neuen Wartehäus-  
chen und Radstellplätzen ertüchtigt wird.

Abb. 66. Stahlfachwerkmast im Bestand

Abb. 67. „Weiche“ Platzfläche mit Mobiliar

Abb. 68. „Harter“ Platzrahmen aus Natursteinpflaster

Abb. 69. Grüne Vorzone mit Fahrradanelehnbügeln

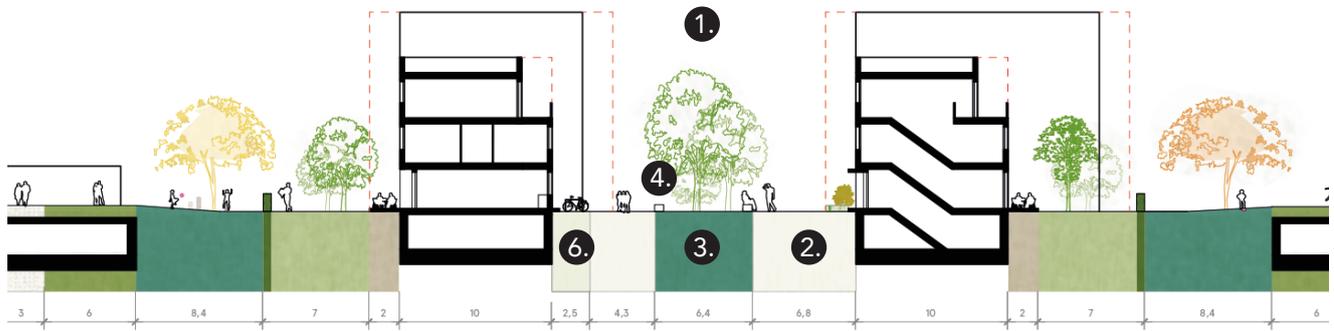


Abb. 70



Abb. 71

Abb. 70. Schnitt Wohnanger  
Abb. 71. Lageplanausschnitt Wohnanger

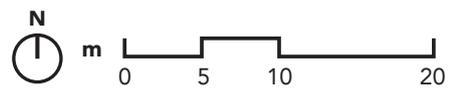




Abb. 72



Abb. 73



Abb. 74



Abb. 75

## 2.4.5. WOHNANGER

Der nachfolgende Abschnitt umfasst Empfehlungen und gestalterische Grundsätze.

### Charakter

1. Der Wohnanger ist adressbildender grüner Verteilerraum und wohnungsnahe Spiel- und Erholungsfläche (Abb. 75). Er dient zudem der fußläufigen Querverbindung durch das Quartier.

### Beläge und Bepflanzung

2. Für die Belagsflächen ist Betonwerksteinpflaster vorgesehen. Die grüne Mitte ist mit einer Mischung aus Frühlingsgeophyten wie *Camassia cusickii* und *Narcissus 'Mount Hood'*, Stauden wie *Hemerocallis* und *Geranium*,
3. Gräsern wie *Panicum virgatum* und *Miscanthus gracillimus*, Sträuchern wie *Rosa canina* und *Lonicera xylosteum* sowie Solitär-bäumen wie *Sophora japonica* und *Nothofagus antarctica* bepflanzt (Abb. 72).

### Ausstattung

4. Die Pflanzung wird durch helle Sitzmauern eingefasst, die im unteren Bereich für die Entwässerung punktuell geöffnet sind (Abb. 74). Die Gebäudevorzonen am Wohnanger werden durch Staudenpflanzungen strukturiert, die sich thematisch vom zentralen Grün des Wohnangers abheben und die beiden individuellen Seiten der Bebauung kennzeichnen (Abb. 73).
- 5.
6. In den Vorzonen der Hausgruppen sind zudem private Radabstellplätze auf Rasenfugenpflaster angeordnet. Die Beleuchtung erfolgt über Mastleuchten mit flexibel ausrichtbaren LED-Strahlern.

Abb. 72. Helle Sitzmauereinfassung

Abb. 73. Vorzone mit Staudenpflanzung

Abb. 74. Zentrales Staudenpflanzung

Abb. 75. Zentrales Grün mit Durchwegung

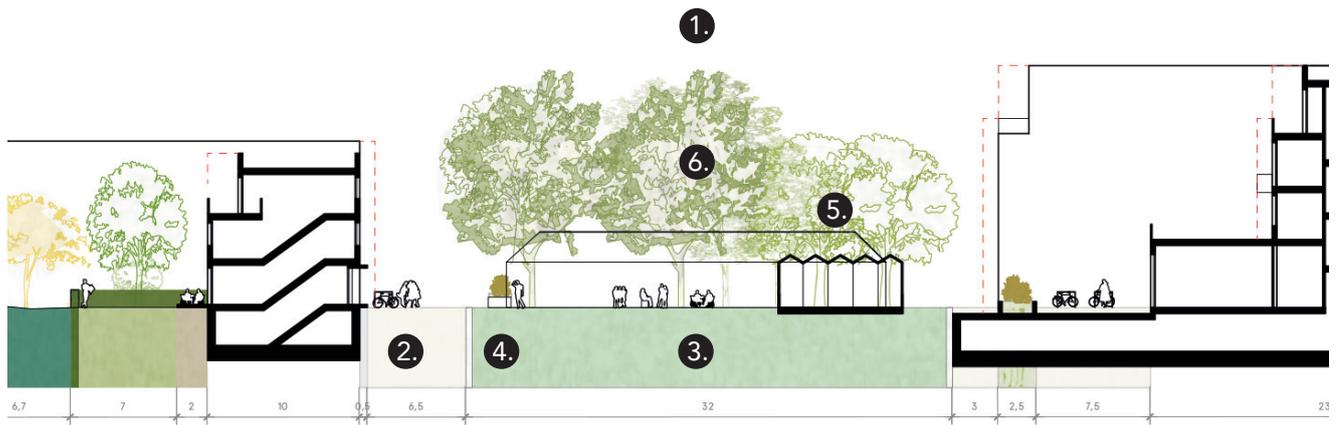


Abb. 76



Abb. 77

Abb. 76. Schnitt Quartiersgarten

Abb. 77. Lageplanausschnitt Quartiersgarten

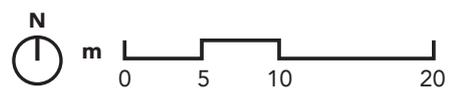




Abb. 78



Abb. 79



Abb. 80



Abb. 81

## 2.4.6. QUARTIERSGARTEN

Der nachfolgende Abschnitt umfasst Empfehlungen und gestalterische Grundsätze.

### Charakter

1. Der Quartiersgarten ist der zentrale grüne Freiraum des Quartiers. Die fast quadratische Gartenfläche wird gerahmt durch die angrenzenden Wegeflächen, die ihn mit dem Quartier verknüpfen.
2. Unter den Bestandsbäumen entsteht ein Raum für gemeinschaftlichen Aufenthalt und Veranstaltungen der Anwohner (Abb. 79). Die Hochbeete oder Beeteinheiten werden
3. zwecks Besonnung an den Rändern angeordnet. Das denkmalgeschützte Bestandsgebäude am Stahnsdorfer Damm, der Wagenunterstand (sogenannte Bushaltestelle) sowie ein Gewächshaus (ggf. aus dem Altbestand des Julius-Kühn-Instituts nach der Aufgabe der Landesfläche Nord) werden in den Quartiersgarten integriert. Es wird ein extensives Konzept vorgeschlagen, das vorgefundene Strukturen aufgreift und den Akteuren Raum zur Gestaltung lässt, für einen Entstehungsprozess ohne fest vorgeschriebenes Endergebnis (Abb. 78).
- 4.
- 5.

### Beläge und Bepflanzung

Der befestigte Rahmen des Quartiersgartens erhält, wie auch der Anger, einen Belag aus Betonwerksteinpflaster in leicht unterschiedlicher Farbgebung. Die Bestandsbäume bleiben soweit wie möglich erhalten. Prägender und charakteristischer Baum im Quartiersgarten ist eine große Eiche mit einem hohen ökologischen Wert. Unter den Bestandsbäumen wird Schattenrasen angesät. Für die Aufenthalts- und Sitzflächen ist Kies vorgesehen (Abb. 81). Die Randbereiche erhalten einen robusten Sportrasen, wobei die Hauptwege zwischen den Beeten ebenfalls mit Kies versehen werden.

6.

7.

### Ausstattung

In der warmen Umgebung des Gewächshauses können nicht winterharte Pflanzen nach dem Sommer untergebracht werden. Die Einfriedung des Quartiersgartens ist möglichst transparent zu gestalten, um den Bezug zwischen Innen und Außen zu fördern (Abb. 80). Wichtige Wegeverbindungen erhalten niedrige Pollerleuchten. Der bestehende Ziegelbau des Wagenunterstandes bietet einen wettergeschützten Platz für E-Lastenräder und dient als erweiterte Abstellfläche für gemeinschaftliches Gartenwerkzeug. Vor dem Gebäude sind im Außenraum weitere Anlehnbügel und Sitzgelegenheiten angeordnet.

8.

Abb. 78. frei gestaltetes Urban Gardening

Abb. 79. Ort für gemeinschaftlichen Aufenthalt

Abb. 80. Beeteinheiten mit Staketenzaun

Abb. 81. Aufenthaltsfläche unter Bestandsbäumen

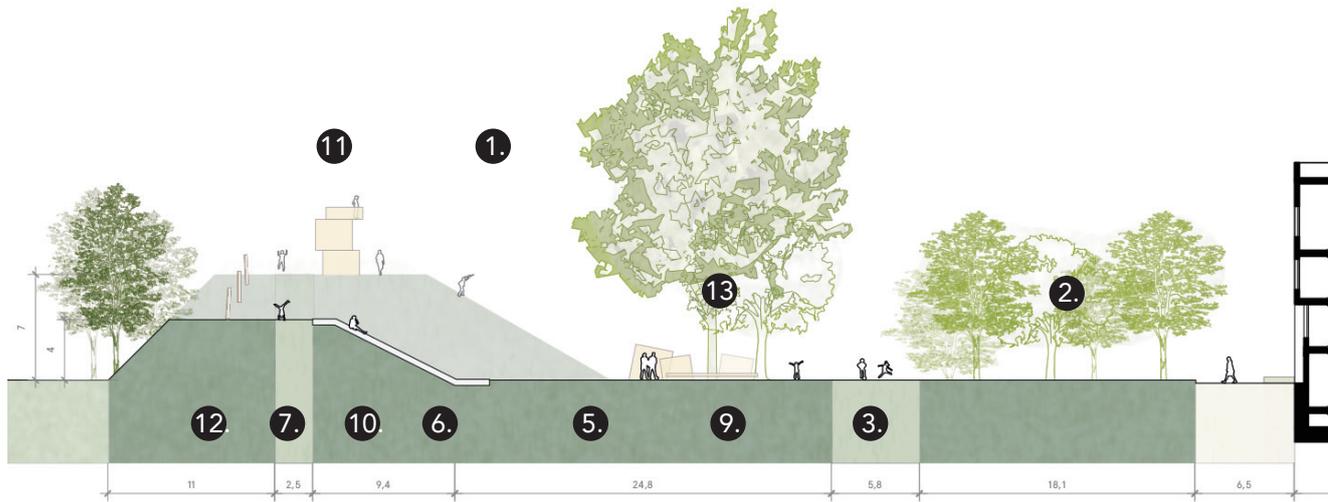


Abb. 82

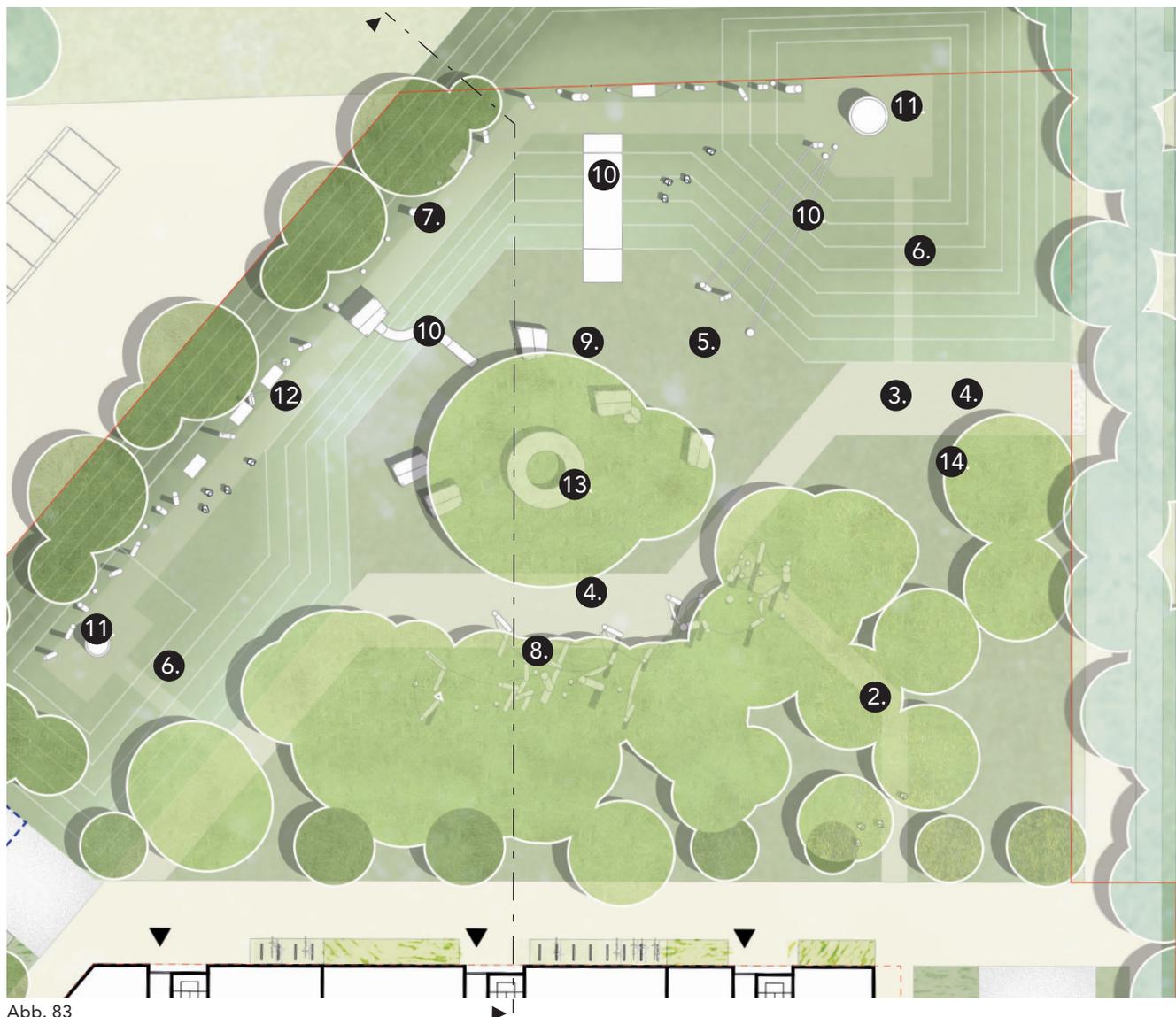


Abb. 83

Abb. 82. Schnitt Waldspielplatz  
Abb. 83. Lageplanausschnitt Waldspielplatz

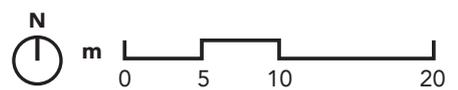




Abb. 84



Abb. 85



Abb. 86



Abb. 87

## 2.4.7. WALDSPIELPLATZ

Der nachfolgende Abschnitt umfasst verbindliche gestalterische Ziele.

### Charakter

1. Der Waldspielplatz bietet eine weitläufige naturnah gestaltete Spiellandschaft am nördlichen Rand des Quartiers. Das Spielangebot erstreckt sich teils auf einem Wall, der den Aushub der Quartiersentwicklung vor Ort sinnvoll wiederverwendet (Abb. 84). Auf mehreren Ebenen sind vielfältige hölzerne Spielgeräte angeordnet, eingebettet in den grünen Waldsaum (Abb. 86). Das Bestandswäldchen im Süden wird durch eine Pflegemaßnahme aufgewertet sowie begeh- und bespielbar gemacht. Ein Holzsteg zwischen den Stämmen verbindet das Quartier mit dem Spielbereich (Abb. 87).

### Beläge und Bepflanzung

3. Am Fuß des Erdwalles verläuft ein gepflasterter Weg, der sich zu breiteren Platzflächen aufweitet und Aufenthaltsbereiche schafft. Hier finden sich auch Pflasterwellen, modellierte Wegeflächen die zum Rennen und Befahren einladen. Eine zentrale Sandfläche wird von Pflasterweg und Erdwall gerahmt. Die Entwässerung erfolgt dezentral in wegebegleitenden Mulden mit Kiespackungen. Zwei Stufenanlagen erschließen den Wall. Ein Gratweg aus wassergebundener Wegedecke verbindet die beiden Aussichtspunkte auf der Wallanlage.

### Ausstattung

8. Wegebegleitend ist ein Balancier- und Kletterspiel für die Altersklassen 2-6 Jahre und 6-12 J. sensibel in den Waldsaum integriert. Ein Walddorf unter Bestandsbäumen bietet diverse Spielräume und Aufenthaltsbereiche zum Entspannen und Beobachten für die Altersklassen 0-3 J. und 2-6 J. (Abb. 85). Die Topographie wird durch Kletterseile und Rutschen bespiel- und erlebbar. Zwei Aussichtspunkte schaffen Sichtbeziehungen über das neue Quartier und das angrenzende Wäldchen. Zwischen die Palisaden, die den Gratweg begleiten sind Hängematten aufgespannt zum Ausruhen in der Höhe. Die Spieltopographie ist vorrangig für die Altersklassen 6-12 J. und 12-16 J. ausgelegt. Unter der großen Bestandspappel ist eine Rundbank im Sandspiel angeordnet. Weitere Sitz- und Picknickmöglichkeiten finden sich auf dem Pflasterweg sowie an dem Gratweg auf dem Wall. Im Bereich des Sandspiels wird eine hohe Mastleuchte mit flexibel auszurichtenden Strahlern angeordnet, um die Nutzung des Spielbereichs auch in den Wintermonaten zu späterer Zeit zu ermöglichen. Eine Radabstellanlage mit Anlehnbügeln befindet sich am östlichen Eingangsbereich an der Pflasterfläche.

Abb. 84. Lärmschutzlandschaft Heidelberg

Abb. 85. Aussichtspunkt auf dem Wall

Abb. 86. Hölzerne Spielgeräte

Abb. 87. Holzsteg zwischen den Stämmen



### 3. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1-12, 15-16, 19-20, 23-27, 32, 37, 41, 44-45, 50-54, 58-59, 64-66, 70-71, 74, 76-77, 82-85  
Plandarstellungen / Fotos: Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus & Treibhaus Landschaftsarchitektur

- Abb. 13 APB Architekten, Wohnbebauung Chemnitzstraße, Hamburg
- Abb. 14 Robertneun Architekten, Wohnbebauung am Lokdepot, Berlin
- Abb. 17 LAN Architecture, 33 collective housing units, Hamburg
- Abb. 18 EMI Architekten, Wohnsiedlung Avellanna, Zürich
- Abb. 21 Birk Heilmeyer und Frenzel Architekten, Bürogebäude FUX, Karlsruhe
- Abb. 22 Bob Gysin + Partner Architekten, Büro- und Produktionsgebäude, Winthertur
- Abb. 28 Planwerkeins Architekten, Wohnungsbau Mitte Altona, Hamburg
- Abb. 29 LRW Architekten und Stadtplaner, Wohnungsbau Mitte Altona, Hamburg
- Abb. 30 Adept architecture, cubic houses, Kopenhagen
- Abb. 31 Antonini Darmon architectes, Oiseau des Iles, Nantes
- Abb. 33 Robertneun Architekten, Wohnbebauung am Lokdepot, Berlin
- Abb. 34 Dohse und Partner Architekten, Grundschule, Hamburg
- Abb. 35 LAN Architecture, 33 collective housing units, Hamburg
- Abb. 36 Zanderroth Architekten, Wohnbebauung ze05, Berlin
- Abb. 38 Systemlösung Biodiversität Naturdach, Optigrün Dachbegrünungen
- Abb. 39 Planungshilfe Solarenergie und Gründach, ZinCo Greenroof
- Abb. 40 Bogevischs Büro, Wohnbebauung WagnisArt, München
- Abb. 42 Jean Nouvel architectes, Fondations Cartier, Paris
- Abb. 43 Jean Nouvel architectes, Fondations Cartier, Paris
- Abb. 46 Acer x freemanii 'Autumn Blaze', Zeitschrift Stadt + Grün
- Abb. 47 Prunus padus 'Tiefurt', Baumschule New Garden
- Abb. 48 Koelreuteria-paniculata, Baumschule Van den Berk
- Abb. 49 Topotek 1, Wohnbebauung The Garden, Berlin
- Abb. 55 Bettina Jaugstetter Landschaftsarchitektur, Industriepark ABB, Ladenburg
- Abb. 56 Hutterreimann Landschaftsarchitektur, Wohnbebauung Eckertstraße, Berlin
- Abb. 57 Agence Laure Planchais, Ville de Le-Mée-sur-Seine, Île-de-France
- Abb. 60 Hutterreimann Landschaftsarchitektur, Wohnbebauung Joachimstraße, Berlin
- Abb. 61 Mutabilis Landscape Architecture, Residential Development, Boulogne Billancourt
- Abb. 62 Hutterreimann Landschaftsarchitektur, Wohnanlage Urselweg, Berlin
- Abb. 63 Man Made Land, Wohnbebauung, Charlie Living Berlin
- Abb. 67 Mann Landschaftsarchitektur, Marktplatz, Schwenningen
- Abb. 68 Mann Landschaftsarchitektur, Quartiersplatz Am Hirtsrain, Fulda
- Abb. 69 el:ch Landschaftsarchitekten, Wohnanlage Urbanstraße 11, München
- Abb. 72 OKRA Landscape Architects, Westerkade, Rotterdam
- Abb. 73 Mutabilis Landscape Architecture, Residential Development, Boulogne Billancourt
- Abb. 75 LANDLAB Landscape Architects, Jardin pour aînés sur le toit d'un stationnement, Ede
- Abb. 78 Urban Gardening, Tempelhofer Feld, Berlin
- Abb. 79 Gemeinschaftsgarten am Achsiedlungsweg, Bregenz
- Abb. 80 atelier le balto, House of One, Petriplatz, Berlin
- Abb. 81 Nichtkommerzieller und selbstorganisierter Garten, Prinzessingärten, Berlin
- Abb. 86 Robin-Hood-Dorf, Abenteuerspielplatz, Grünes Meer, Laubach
- Abb. 87 Waldentdeckungspfad, Grünes Meer, Laubach

**Planungs- und  
Entwicklungsgesellschaft  
mbH Kleinmachnow**

vertreten durch:

**Gemeinde Kleinmachnow  
Fachbereich Bauen / Wohnen  
Fachdienst Stadtplanung /  
Bauordnung**

Adolf-Grimme-Ring 10  
14532 Kleinmachnow  
T +49 (0) 33203 877 2031  
P.Kelm@kleinmachnow.de  
www.kleinmachnow.de

**Teleinternetcafe  
Architektur und Urbanismus**

Lobeckstraße 30-35  
10969 Berlin  
T +49 (0) 30 54594428  
info@teleinternetcafe.de  
www.teleinternetcafe.de

**Treibhaus  
Landschaftsarchitektur**

Bernstorffstraße 71  
22767 Hamburg  
T +49 (0) 40 84891414  
hamburg@treibhaus.land  
www.treibhaus.land

